

Nationaler Sozialismus.

Nach mehrmonatiger Pause hatte die Ortsgruppe Waldenburg der NSDAP die Einwohnerschaft von Callenberg und Umg. Donnerstag, den 15. Oktober, zu einer Volksversammlung im „Blauen Hof“ eingeladen, die recht gut besucht war.

Gegen 9 Uhr eröffnete der Ortsgruppenleiter Herr Dr. Welter begrüßend die Veranstaltung und erklärte, daß es gelungen sei, in der Zwischenzeit die Ortsgruppen Langenschürsdorf und Ziegelheim zu gründen. Sein besonderer Wunsch ging dahin, daß auch in Callenberg in Kürze eine Ortsgruppe entstehen möge.

Alsdann erteilte er dem Redner des Abends, Pg. Prochnow-Dranienburg, das Wort zum Thema: „Stalins Umkehr zum nationalen Sozialismus“.

Pg. Prochnow verstand es ausgezeichnet, die anwesenden Volksgenossen ganz in seinem Bann zu ziehen. Zunächst beschäftigte er sich mit den augenblicklichen Nöten des Kanzlers Brüning, der das Vertrauen der Volksmehrheit völlig verloren habe. Nie habe die Regierung den Versuch unternommen, das Uebel an der Wurzel zu fassen, immer habe man nur von den an sich schon bedrückten Volksgenossen Opfer verlangt. Erst in letzter Stunde habe man sich verschiedene Programmpunkte der Nationalsozialisten zu eigen gemacht, die jedoch die heutige Regierung nicht zu verwirklichen vermag, weil sie eben nur von Nationalsozialisten durchgeführt werden können. Wir stehen jetzt mitten im schweren Entscheidungslampfe zwischen dem Nationalsozialismus und dem Bolschewismus. Die Septemberwahl hat ein Anwachsen der beiden Flügelparteien gebracht, die Mittelparteien wurden sehr in Mitleidenschaft gezogen. Durch diesen Ausgang der Wahl sah sich die Sozialdemokratie veranlaßt, die Regierung Brüning, die sie vordem gestützt hatte, zu tolerieren, um die Posten und Pfünde ihrer Bonzen zu erhalten. Das Geschick der neuen Regierung Brüning sei noch nicht entschieden, fest sei aber, daß sie die Unterstützung der SPD. findet. Der Ruchhandel hat erneut begonnen, und man versucht jetzt sogar die KPD. mit in Rechnung zu stellen.

Alsdann sprach der Redner über das Hauptthema und erklärte, daß die Kommunisten Sowjetrußland immer als Idealstaat, als einen wirklich sozialistischen Staat, als das Paradies aus Erden gepriesen haben. Damit sei es nun vorbei. In meisterhafter Weise zerpfückte Pg. Prochnow die große Stalin-Rede vom 23. Juni ds. Js., durch die sich der Diktator Rußlands zum nationalen Sozialismus bekannt hat. In jener Rede setzte sich Stalin ausführlich mit den kommunistischen Parolebrosamen auseinander und wandte sich scharf gegen das Prinzip der allgemeinen Gleichmacherei.

Er mußte offen bekennen, daß es nichts sei mit der „Arbeiter-Aristokratie“. Man müsse abkommen von der Gleichheit der Lohnverträge, man müsse abkommen vom Grundsatz „Jedem das Gleiche“. Man müsse die Amtsstuben der verstaatlichten Werke ausräumen und wieder einen verantwortlichen Leiter mit der Führung der Betriebe betrauen.

Dieser Erguß Stalins hat natürlich, wie nicht anders zu erwarten war, in den Kreisen der deutschen Kommunisten sehr befremdend gewirkt. Man sah sich deshalb veranlaßt, jene Rede stark verkürzt herauszugeben und überdies die wichtigsten Stellen mit Fremdwörtern zu durchsetzen, damit der Sinn dem einfachen Arbeiter verloren geht.

In sehr vortrefflicher Weise stellte der Redner dann die weltanschaulichen Punkte des nationalsozialistischen Programms dem kommunistischen Gedanken gegenüber. Alle Anwesenden sind sicher zu der Ueberzeugung gekommen, daß es nur der Bewegung des Arbeiterführers Adolf Hitler vorbehalten bleibt, unser Vaterland aus der großen Not zu erretten. Nur wenn es gelingt, den Ständebüchel und den Klassenkampf aus den deutschen Hirnen zu verbannen, wird Deutschlands Erneuerung zur Tatsache werden. Wir sind auf uns selbst angewiesen, vom Auslande, besonders aber von Frankreich, wird uns keine Hilfe kommen.

Da sich nach eingetretener Pause niemand zur Aussprache gemeldet hatte, erteilte der Versammlungsleiter dem Redner das Schlusswort.

Dieser erklärte eingangs, daß sich die Nationalsozialisten zum Führergedanken bekennen. Erst sind sie Sozialisten und dann Nationalisten. Sie wünschen, daß sich alle deutschen Handarbeiter, die, weil sie die wirtschaftliche Hebung ihrer Lage erhoffen, heute noch bei der Internationale stehen, bald zu den Nationalsozialisten finden werden. Der Arbeiter Hitler will die Befreiung aller deutschen Volksgenossen. Schon heute kämpfen in dieser Partei die Angehörigen aller Berufe und Stände. Selbst der alte General Sigmann, vor dem Kriege der „rote“ General genannt, weil er, als er gedankt werden sollte, erklärte: „Ich bin stolz auf meinen bürgerlichen Namen und pfeife auf das Wortchen „von“,“ hat sich dem ehemaligen Gefreiten Hitler untergeordnet und erkant ihn als seinen Führer an.

Mit einem nochmaligen Appell an die Anwesenden, sich zur NSDAP. zu bekennen und in höchster Not des Vaterlandes nicht beiseite zu stehen, schloß Pg. Prochnow seine hervorragenden Ausführungen und kühnlicher Beifall wurde ihm zuteil.

Mit dem letzten Vers des Horst-Wessel-Liedes fand die eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende. Mehrere Neuaufnahmen konnten entgegengenommen werden.

Pfundsatzung sei der letzte europäische Konkurrent auf ein niedriges Produktionskostenniveau herabgegangen. Textil-, Eisen- usw. verarbeitende Industrien melden bereits westeuropäische Fertigfabrikationspreise, die unseren Rohstoffpreisen entsprechen. Der VBS. fordert dringend Herabsetzung staatlicher Lasten, Aufhebung der Zwangslöhne und Beseitigung der Zwangswirtschaftsmaßnahmen, andernfalls ein Wettbewerb mit englischen Angeboten für die sächsische Industrie unmöglich sei und weitere Zusammenbrüche und Betriebsstimmungen schnell folgen würden.

Das Hungergepenst über dem Erzgebirge.

Besonders die Bevölkerung des Erzgebirges sieht dem bevorstehenden Winter mit großer Sorge entgegen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Gebirgsbewohner bald wieder die graue Not als Gast werden beherbergen müssen. Die wenigen Industriebetriebe arbeiten wesentlich verkürzt, die Heimindustrie in der Spielwarenbranche und der Holzhandlung liegt völlig darnieder, und sogar der Touristenverkehr hat gegenüber früheren Jahren außerordentlich nachgelassen. Arbeits- und Verdienstlosigkeit breiten sich immer mehr aus, und viele Bewohner fragen sich schon jetzt, wovon sie und ihre Familien im kalten Winter leben sollen, wenn ihnen keine Gelegenheit zum Verdienst geschaffen wird.

Meerane. Am 22. und 23. Oktober findet in Meerane eine große Tagung von Sachsens Kirchenmusikern statt. Nach internen Beratungen wird am Donnerstagabend ein großes Kirchenkonzert geboten, das eine hervorragende künstlerische Note tragen wird. Im Anschluß daran wird ein Begrüßungsabend abgehalten. Die Kirchenmusiker, Kantoren dürfen schon heute eines herzlichsten Empfangs in Meerane sicher sein unter regster Teilnahme aller Freunde der musica sacra.

Meerane. Der dieser Tage in Böslau bei Wien verordneter Präsident der Oesterreichischen Bundesbahnen, Edgar von Penzig-Franz, ist ein Meeraner Kind. Er war 1864 in Meerane geboren als Sohn des Meeraner Kaufmanns August Gottwerth Penzig. Edgar Penzig wurde nach seiner Ausbildung in deutschen und ausländischen Industrieunternehmen Präsident des Verwaltungsrates der Böslauer Kammgarnspinnerei Aktiengesellschaft, der Frisch & Co., Aktiengesellschaft in Prag, der Textilana Aktiengesellschaft in Reichenberg und erst am 1. April 1931 zum Präsidenten der Oesterreichischen Bundesbahnen ernannt. Die Wiener Universität ernannte ihn zum Ehrenbürger. Im Jahre 1904 war ihm das Adelsprädikat verliehen worden.

Oberlungwitz. Gestern Dienstag früh in der dritten Stunde ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und Auto. Die Motorradfahrer erlitten mehrere Beinbrüche und der Führer noch einen Armbruch. Das Auto prallte an einen Leitungsmast, doch wurden die Insassen nicht ernstlich verletzt.

Sahndorf. Montag mittag gegen 12 Uhr brannte der Dachstuhl des bereits außer Betrieb stehenden zugefallenen Schachtes 2 von Vereinigfeld hier ab. Bei autogener Schneidarbeit hatte vom früheren Betrieb herrührendes Del Feuer gefangen.

Sahda bei Freiberg. Im nahen Heidersdorf kam der Dachbederlehrling Emmrich des hiesigen Dachbedermeisters Paul Hampel, auf einem Gerüst stehend, mit der blanken 220-Vollleitung in Berührung und blieb an den Leitungsdraht hängen. Erst nachdem ungefähr eine Viertelstunde später die Stromzuführung von Lichtenberg aus abgeschaltet worden war, konnte der Verunglückte aus seiner entsetzlichen Lage befreit werden. Er mußte schwerverletzt ins Freiburger Bezirkskrankenhaus gebracht werden, wo er noch immer behandlungslos darniederliegt.

Aus den Nachbarstaaten.

Altenburg, 20. Oktober. In aller Stille sind in den jüngsten Tagen die Vorbereitungen zur Deutschen Woche in Altenburg betrieben worden. Aber da sie in die Hände eines arbeitsfreudigen Ausschusses gelegt worden waren, an dessen Spitze Männer wie Buchdruckermeister Fuchs, Landwirtschaftsrat Hansen und Stadterwaltungsdirektor Löffler stehen, so war ein Gelingen der Vorarbeiten nicht zu bezweifeln. Daß man sich mit dieser Erwartung nicht getäuscht hat, erkennt man aus dem Gabenplan, mit dem man heute an die Öffentlichkeit tritt. Die Deutsche Woche beginnt am nächsten Sonnabend um 10 Uhr mit der Eröffnung der Ausstellung deutscher Erzeugnisse im „Preußischen Hof“. Von 11 Uhr an steht der Besuch dieser Ausstellung jedermann unentgeltlich frei. Am 14. Uhr wird der Diplomalandwirt Schöppach aus Dresden im Haus der Landwirte einen Vortrag halten über „Landwirtschaft und Geldwirtschaft“. Um die gleiche Zeit nehmen die Statwettspiele, die vom deutschen Statverband in dem Kontordiale veranstaltet werden, ihren Anfang. Nach je 2 Stunden werden die Wettspiele wiederholt. Das geschieht in gleicher Folge auch am Sonntag. Abends nach 8 Uhr wird Pfarrer Löbe einen Lichtbildervortrag im Schulsaal des Reformgymnasiums über die Bedeutung der deutschen Bienenzucht bieten. Vom Sonnabend bis Montag wird eine Ausstellung von Gemälden und Plakaten der Altenburger Kunststätte sowie von Lichtbildern der Bereinigung der Photofreunde im Lindenau-Museum veranstaltet werden und die Altenburger Stalheimat, eine höchst sehenswerte Einrichtung, im Schlosse geöffnet sein. Am Sonntag ist vormittags 11 Uhr eine Sondervorstellung im Landestheater vorgesehen worden, deren Vortragsfolge außerordentlich mannigfaltig und unterhaltend sein wird. Die Eintrittspreise schwanken zwischen 30 Pfg. und 1 Mk. Etwas Besonderes wird die Veranstaltung des Hausfrauenvereins im Heime des Männerturnvereins am Sonntag Nachmittag bieten. Den Abend beschließt ein Vortrag des Kreisobstbauinspektors Sante über „Deutscher Obstbau — Deutscher Ver-

braucher“ im Haus der Landwirte. Den Montag soll hauptsächlich der Verkauf ausgestellter deutscher Erzeugnisse im „Preußischen Hof“ und in allen Geschäften der Stadt ausfüllen, die zu diesem Zwecke geschmackvolle, fesselnde Auslagen aufweisen werden, die sich anzusehen jedermann empfohlen werden kann.

Ueber den Schutz von Warenzeichen in Auslandsstaaten.

Erfahrungsgemäß legt der deutsche Exporteur, besonders im Anfange seiner ausländischen Geschäftsverbindung oft recht wenig Wert auf die Registrierung seiner Schutzmarken bzw. Warenzeichen. Er ist sich dabei nicht bewußt, daß sein auswärtiger Vertreter — mögen die geschäftlichen Beziehungen mit diesem z. Zt. noch so erprobliche sein — auf seinen, nämlich des Vertreters Namen, die vertretene Schutzmarke in dem betreffenden Lande eintragen lassen kann, um sich dadurch die Vertretung dauernd zu sichern, oder aber um später das auf seinen Namen lautende Schutzrecht seinem Stammhaus oft zu einem hohen Preis zu verkaufen.

Bekanntlich ist das Gesetz zum Schutze des geistigen Eigentums in den einzelnen Ländern verschieden vom deutschen Gesetz, und es kann oft eintreten, daß ein Vertreter, der die einschlägigen Bestimmungen seines Landes kennt, sich ohne weiteres den Markenschutz seines Auftraggebers auf seinen Namen eintragen läßt, sofern letzterer es verabsäumt hat, rechtzeitig die nötigen Schritte zu unternehmen. Selten wird der Exporteur von dieser Tatsache unterrichtet sein, bis er einmal seinen Vertreter wechseln will oder eine andere Verkaufsorganisation in dem betreffenden Lande einzuführen gedenkt.

Des Vertreters oder Agenten Absichten mögen nicht immer derart sein, wie dies oben ausgeführt wurde: Oft wird auch diese Registrierung in gutem Glauben ohne irgend welche Nebenabsichten geschehen sein. Schwierigkeiten treten aber trotzdem zu Tage, wenn der Auftraggeber eine Uebertragungserklärung des Warenzeichens auf seinen Namen verlangt.

Es kann darüber kein Zweifel herrschen, daß nach längerem Gebrauch, Insertion und tätiger Einführung, ein beachtlicher Wert in einer Schutzmarke aufgebaut ist, und daß der ganze Vorteil der Bekanntheit und Einführung in Ländern, in denen der alleinige Gebrauch der Schutzmarke dem Anmeldegarant ist, dem auf seinen Namen registrierenden Agenten oder Vertreter zufällt, falls es zu Meinungsverschiedenheiten mit dem Auftraggeber kommt.

Wo derartig Schutzmittel durch den Agenten erworben sind, sollte kein deutscher Exporteur verabsäumen, sich die Rechte an der Schutzmarke durch Vertrag oder noch besser durch Uebertrag auf seinen Namen zu sichern und zwar möglichst, bevor Schwierigkeiten irgendwelcher Art aufkommen.

Die internationalen Gesetze in bezug auf Markenschutz der Welt können in der Hauptsache in zwei Gruppen getrennt werden:

Die eine Gruppe schützt durch Gesetz den ersten Benutzer, d. h. denjenigen, der in Verbindung mit der Ware die Schutzrechte zuerst verwendet hat.

Die zweite Gruppe schützt denjenigen, der die Schutzrechte zuerst registriert hat, ganz gleich, ob die Idee von ihm ausgeht oder nicht.

Selbstverständlich ist in letztgenannten Ländern den sogenannten Schutzmarken-Piraten für ihre Tätigkeit ein weites Spielfeld gegeben, und es ist weiter klar, daß in diesen Ländern der deutsche Exporteur oder Hersteller, um sich vor unabsehbarem Schaden zu bewahren, nur auf seinen Namen eintragen lassen sollte.

(Alle wünschenswerten Auskünfte werden gern erteilt durch das Patentbureau Krueger, Dresden-N. Schloßstr. 2.)

Telegramme.

Disziplinarverfahren gegen einen Stadtamtsrat.

Berlin, 21. Oktober. Auf Grund eines dem Oberbürgermeister über die Aussagen des Stadtamtsrats Schöttler im Sklarek-Prozess erstatteten Berichts hat der Oberbürgermeister angeordnet, daß gegen Stadtamtsrat Schöttler eine disziplinäre Untersuchung eingeleitet wird und ihm vorläufig die Amtsverrichtungen unterlagert werden.

Massenverhaftungen in Essen

Essen, 21. Oktober. Die kommunistische Partei hatte für gestern nachmittag zu Demonstrationen aufgerufen, in deren Verlauf die Polizei einschreiten mußte. Es wurden 213 Personen festgenommen.

Raumburg, 22. Oktober. Der Vorstand der Wirtschaftspartei, Ortsgruppe Raumburg, hat die Haltung der Reichstagsfraktion gegenüber dem Kabinett Brüning scharf verurteilt und beschlossen, aus der Wirtschaftspartei auszutreten. Die Thüringer Wahlkreisversammlung will die Frage entscheiden, ob der Wahlkreis Thüringen geschlossen austrete.

40-Stundenwoche in der Tschechoslowakei

Prag, 21. Oktober.

Nach einem Gesetzentwurf des Ministeriums für soziale Fürsorge soll in gewissen Betrieben die vierzigstündige Arbeitswoche eingeführt werden. In Bergbaubetrieben wird nach dem Entwurf die Arbeitszeit nicht länger als sieben Stunden täglich und 37 1/2 Stunden wöchentlich dauern dürfen.

Poincare amtsmüde

Paris, 21. Oktober. Wie in Anwaltskreisen verlautet, soll Poincare beabsichtigen, den Vorsitz in der Anwaltskammer niederzulegen. Dieser Rücktritt, der mit der Schwachen Gesundheit Poincares begründet wird, hat große Ueberraschung hervorgerufen, da Poincare erst vor einigen Monaten auf diesen Posten gewählt worden war.

Wieder eine französische Bank geschlossen.

Paris, 21. Oktober. Die Banque Commerciale Africaine mit einem Stammkapital von 40 Millionen, die zahl-